



Der Gedenktext soll in die Zukunft weisen

»Gesprächskreis ehemalige Synagoge« klärt Standort für Gedenkstein / Nächste Sitzung im November

Haigerloch. Überschattet durch die Schändung des jüdischen Friedhofs im benachbarten Hechingen besichtigten und diskutierten die Mitglieder des »Gesprächskreises ehemalige Synagoge« am Donnerstagabend den Standort und die Gestaltung eines Gedenksteins vor dem ehemaligen Synagogengebäude im Stadtviertel Haag. Anwesend bei der Besichtigung und der anschließenden Diskussion war auch der Besitzer der ehemaligen Synagoge, Erich Kern, mit seiner Tochter.

Einig war sich der Gesprächskreis darin, nach wie vor auf die Erstellung eines Gedenksteins vor der ehemaligen Synagoge hinzuwirken. Nachdem die Standortfrage nunmehr abgeklärt ist, wird eine kleinere Arbeitsgruppe über die Form des Steins und den Inhalt des Gedenktextes bis zum nächsten Gespräch am 15. November konkrete Vorschläge erarbeiten.

Klaus Schubert konnte zur Besichtigung des Standortes und zur anschließenden Diskussion wiederum eine Vielzahl interessierter Bürgerinnen und Bürger, auch von auswärts, begrüßen. Er freute sich besonders über die Anwesenheit von Eigentümer Erich Kern, der erstmals einer solchen Gesprächsrunde zusammen mit seiner Tochter beiwohnte. Schubert erinnerte daran, daß der Gedenkstein als Hinweis auf das ehemalige Synagogengebäude

der früheren jüdischen Gemeinde sowie auf die Geschichte der Menschen, die früher im Haag gewohnt haben, hindeuten soll.

Als Standort wurde einhellig die von oben her am besten einsehbare Bergdecke an der Nordseite der Grünanlage zwischen den Bäumen ausgewählt. Stadtpfarrer Willi Kirchmann hielt diese Fläche vom Blickfeld und der Großzügigkeit her am besten für die Aufstellung des von ihm vorgeschlagenen Gedenksteines geeignet. Diesem Standort konnte auch Bürgermeister Trojan zustimmen.

Auf eine mögliche Entwertung des Gebäudes, vor allem durch eine Beschneidung der Zufahrt, machte Erich Kern aufmerksam, der sich dagegen verwahrte, irgendwelche Preisvorstellungen für die Veräußerung des ehemaligen Synagogengebäudes genannt zu haben. Er sei, so Erich Kern, verärgert, wie die Dinge gelaufen seien. Bevor etwas Vernünftiges habe begonnen werden können, sei es schon zerstört worden.

Der Gesprächskreis legte Wert darauf, daß man an der Tatsache, daß die ehemalige Synagoge nunmehr ein Lagergebäude ist, nicht vorbeikomme, aber dennoch die Erinnerung an dies Synagoge aufrecht erhalten wolle. Stadtpfarrer Wolfgang Steck von der evangelischen Kirchengemeinde

stellte nochmals die drei typischen Symbole des Judentums dem Gesprächskreis vor. Die Mitglieder des Gesprächskreises hatten sich bereits in einer früheren Gesprächsrunde für den siebenarmigen Leuchter entschieden.

Friedbert Tausch wies darauf hin, daß auf dem Gedenkstein ein Spruch stehen müsse, der auch in die Zukunft reicht. Helmut Gabeli hatte hierzu für die Teilnehmer des Gesprächskreises Anschauungsmaterial über Gedenksteine in anderen Städten und Gemeinden als Diskussionsgrundlage zusammengestellt.

Aus der Mitte des Gesprächskreises kam der Vorschlag, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die sich in den nächsten Wochen konkreter mit der Gestaltung und vor allem mit dem Inhalt des Gedenktextes befassen soll, um bis zur nächsten Gesprächsrunde konkrete Vorschläge vorzulegen. Dieser Arbeitsgruppe gehören Klaus Schubert, Wolfgang Steck, Friedbert Tausch, Helmut Gabeli, Susanne Longerich und H. Herrmann an.

Bestürzt über die Schändung des jüdischen Friedhofs in Hechingen wurden zum Abschluß des Gesprächs zusammen mit Bürgermeister Trojan auch Überlegungen zur Sicherung angestellt. Das nächste Treffen des Gesprächskreises soll am Donnerstag, 15. November, stattfinden.

Schwarzwälder Bote, 8.Sept.1990



Veranstaltungen
Veranstaltungen

Die Evangelische Akademie Tutzing veranstaltet zusammen mit dem Förderverein "Internationale Jugendbegegnung Dachau" vom 30.11. bis 02.12.90 eine Tagung zum Thema "...und niemand zeugt für die Zeugen? Umriss einer Pädagogik der Gedenkstättenarbeit." Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht der "Lernort" Dachau. Im Austausch mit den pädagogischen Erfahrungen internationaler Gedenkstättenarbeit sollen die Umriss eines pädagogischen Konzeptes speziell für Dachau diskutiert werden. Wie läßt sich das Vermächtnis der Verfolgten und Ermordeten weitergeben, in einer Zeit, in der das Vergessen großgeschrieben wird? Was geschieht, wenn die Zahl der noch lebenden Zeitzeugen von Jahr zu Jahr geringer wird? Können Film- und Fotodokumente die schmerzvolle Erinnerung eines Zeitzeugen ersetzen? Sind rituali-

sierte Formen des Eingedenkens vorstellbar, die die Wunden wirklich offen halten, wo nicht nur Blumen und Kränze niedergelegt, sondern auch Gedanken und Erinnerungen in den Alltag und die politische Praxis mitgenommen werden? Nach dem Beschluß des Bayerischen Landtages vom Juli 1989, in Dachau ein Jugendgästehaus zu errichten, ist es leider wieder still geworden um dieses Projekt. Die Evangelische Akademie Tutzing möchte diese Ruhe aufstören und die Erinnerungsarbeit in der Gedenkstätte Dachau voranbringen. Alle, die dabei mitwirken möchten, sind herzlich nach Tutzing eingeladen. Das Tagungsprogramm erhalten Sie über die Evangelische Akademie Tutzing, 8132 Tutzing, Referat VII. Die telefonische Anmeldung ist bis zum 26.11.1990 möglich; bei Frau Angelika Mrozek, Tel. 0 81 58/2 51 127.